

Therese Werther aus dem Pfarrhause in Leutewitz (Eph. Großenhain), die am 23. Juli 1874 in Schöneck starb. Er selbst starb am 20. September 1861 in Schöneck.

Während Pfarrer Leuthold suspendiert war, verwaltete das Pfarramt Gustav Heinrich Gleißberg, geboren am 21. November 1818 in Gleißberg als Sohn des dortigen Lehrers, Thomaner in Leipzig, 1839—1842 stud. theol. in Leipzig, dann Hauslehrer, 1854 Diakonatsvikar in Pulsnitz und Pfarrvikar in Flöha, 1855 bis 1856 Pfarrvikar in Schöneck, 1856—1866 Pfarrer in Bornersdorf (Eph. Dippoldiswalde), 1866—1887 Pfarrer in Langenbach (Eph. Plauen). 1887 emeritiert, lebte dann einige Jahre im Dorfe Freiberg bei Adorf i. B., wo er ein sehr geschätztes und lebendiges Mitglied der Adorfer Pastorkonferenz war und starb am 10. Juli 1892 in Kreischa bei Dippoldiswalde.

14. Carl Moritz Opp, geboren am 19. Februar 1810 in Theuma, nach dem Studium Hauslehrer in Rochlitz, 1837—1862 erst Substitut, dann Pfarrer in Unterwürschütz, 1862—1876 Pfarrer in Schöneck. Nach seiner Emeritierung zog er nach Olsnitz, wo er am 8. Juli 1892 starb. Verheiratet war er seit dem 23. April 1838 mit Henriette Poetters, einer Uhrmachers-tochter aus Mittweida.

15. Paul Viktor Schmidt, geboren am 10. Mai 1847 in Borna als Kantorssohn (Vater später Seminardirektor in Annaberg), 1862—1868 Fürstenschüler in Grimma, 1868 stud. theol. in Leipzig. Als cand. theol. studierte er noch eine Zeitlang in Tübingen, woselbst er zum Dr. phil. promovierte. Dann war er Seminarlehrer in Plauen, Ditsch, Pirna, 1879—1888 Pfarrer in Schöneck, von hier aus erlangte er die Würde eines lic. theol. 1888—1899 war er Archidiaconus an der Dreikönigskirche zu Dresden, 1899—1909 Pfarrer daselbst. Er war in erster Ehe verheiratet mit Emilie Luise Lehmann aus Ritscher (Eph. Borna), die ihm am 1. Juli 1882 in Schöneck starb. Später schloß er eine zweite Ehe mit Hedwig geb. Fuhrmann. Er starb am 19. September 1909 in Dresden. Er war ein begabter Prediger und Verfasser einiger bedeutsamer theologischer Schriften.

16. Alexander Heyne, geboren am 20. Februar 1846 in Klostergeringswalde (Eph. Rochlitz), 1873—1876 Diaconus in Olsnitz. 1876—1888

Pfarrer in Lauter (Eph. Schneeberg), 1888—1908 Pfarrer in Schöneck. Er zog Ende 1908 bei seiner Emeritierung nach Bösdorf bei Leipzig. Verheiratet war er mit Auguste Karoline geb. Schlorke, die Weihnachten 1907 in Leipzig starb.

17. Richard Guido Wilhelm Franke, geboren am 20. Oktober 1872 in Chemnitz als Sohn eines Kaufmanns, 1883—1892 Gymnasiast in Chemnitz, 1892—1896 stud. theol. in Leipzig, 1896—1897 Soldat, 1897—1898 im Predigerkolleg zu Leipzig, 1898 Hilfsgeistlicher in St. Johannis in Chemnitz, 1898 dritter, 1900 zweiter, 1904 erster (Archidiaconus) daselbst. Von 1909 an Pfarrer von Schöneck. Er ist verheiratet seit 1899 mit Laura Johanna Erler, einer Lehrerstochter aus Leipzig.

#### b) Die zweiten Geistlichen in Schöneck.

1529 wird bei der Kirchenvisitation ein Frühmehner von Schöneck, Johannes Schmieler genannt. Von ihm erfahren wir späterhin weiter nichts. Eine zweite geistliche Stelle kann es in der Zeit nach Einführung der Reformation nicht lange gegeben haben. Der Rat beanspruchte die Kollatur über diese Stelle, vielleicht ist aus diesem Frühmehner, aus dem in anderen Orten ein Kaplan oder Diaconus wurde, in Schöneck der Kantor und Stadtschreiber geworden.

Die Begründung einer zweiten geistlichen Stelle regte schon Pfarrer Warbach 1726 an. Grund dazu bot ihm die große Ausdehnung der Parochie, besonders die weite Entfernung Zwotas vom Kirchorte. Von den 400 dort wohnenden Leuten seien oft nicht vier Sonntags in der Kirche. Trotz aller Bemühungen, die sich sogar zu einer „poetischen“ Immediateingabe<sup>109)</sup> an den Kurfürsten verstiegen, kam es nicht zu dieser Stellengründung. Zwota bekam erst 1840 einen eigenen Geistlichen, der aber nur ganz vorübergehend noch Pfarrvikar von Schöneck genannt wurde.

Erst im Jahre 1887 kam es zu der dauernden Anstellung eines zweiten Geistlichen von Schöneck.<sup>110)</sup> „Sowohl die Seelenzahl wie die räumliche Ausdehnung der Parochie machte es erforderlich, daß dem Pfarrer eine Hilfskraft beigegeben wurde.“ Wohnung bekam der Hilfsgeistliche im